

BASTA! MACHT SCHULE #2

BASTA! - ERWERBSLOSENSCHULE 2017

“WER WENN NICHT WIR” – AUßERPARLAMENTARISCHE (POLITISCHE) STRUKTUREN VON UND FÜR ERWERBSLOSE UND PREKÄRE

31.03.2017

Erwerbslose und gelegentlich beschäftigte Menschen machen sehr schnell die Erfahrung, dass ihr berechtigtes Interesse nach einem Leben ohne materielle Sorgen von der Gesellschaft nicht erfüllt wird. Die für Veränderungen üblicherweise verantwortlichen Politiker sind entweder nicht gewillt oder nicht in der Lage, die Situation zu verbessern. Bei Gewerkschaften und Sozialverbänden sieht es nicht viel anders aus. Auch die Hoffnung auf Verbesserungen, die Viele mit dem Bundesverfassungsgericht verbinden, wird regelmäßig enttäuscht. Anlaß genug darüber nachzudenken, wie daran etwas zu ändern ist.

PROTOKOLL DER DISKUSSION

I

Nehmen andere ArbeitnehmerInnen (z.B. Vollbeschäftigte), Medien, PolitikerInnen und Gewerkschaften die problematische Situation von uns (Erwerbslose, gering Beschäftigte) wahr?

Wie gehen sie damit um?

- Wahrnehmung als “die, die auf Kosten der Anderen leben”, selbst Betätigungen in Inis wird nicht als Arbeit oder etwas anstrengendes wahrgenommen. Unqualifizierte, Herabwürdigung von LeiharbeiterInnen, 1-Euro JobberInnen, als die, die jeden “Dreck” machen sollen.
- Gewerkschaften: Schmeißen Erwerbsloseninis raus (bspw. Gießen) , vertreten teilweise selbst die JC Angestellten
- Stigmatisierung von Erwerbslosen (Florida Rolf). Medial in Talkshows, Zeitungen. Gute Beispiele finden keine Öffentlichkeit.

Wie kann damit umgegangen werden?:

- Gegendarstellung in der Öffentlichkeit durch bspw. Leserbriefe
- Öffentlichkeit suchen, in jeder möglichen sozialen Situation bspw. Bar, Ärztin etc.

Werden von den Parteien und anderen Akteuren Lösungen angeboten die für uns Verbesserungen bringen und auch realisierbar sind?

Von "Links":

- Erwerbslose werden wahrgenommen. Oft im Kontext von Diskussionen um Armut/Reichtum

Wie sieht es mit Selbstwahrnehmung/Fremdwahrnehmung aus?:

- Warum ist uns Fremdwahrnehmung wichtig?
- Auf Grund dieser wird Verhalten, Erwartungen auf Erwerbslose projiziert
- Selbstbewusste Wahrnehmung ist wichtig, besonders in Abgrenzung zu negativen Bildern in der Öffentlichkeit.
- "Outen" als Erwerbslose ist schwierig, die Gefahr der sozialen Stigmatisierung ist groß
- Die Drohkulisse Erwerbslosigkeit ist stets präsent, um Beschäftigte dazu zu bringen, auch die schlechtesten Arbeitsbedingungen hinzunehmen.

Entwickeln eigener Vorschläge.

- Ist vielleicht der Bezug / die Vorstellung von Arbeitslosigkeit unterschiedlich? (abhängig von Alter, Status etc)
- Versuche sollten unternommen werden, um Ängste zu nehmen und ein positives Narrativ zu schaffen
- Mehr als eine vermeintlich "Realistische Sicht" auf das System haben. Beispielsweise „Kampf ums Überleben nur innerhalb des Systems ! Veränderungen, fundamentale, sind nicht zu erwarten“.
- Doppelstrategien verfolgen, auf mehrere Schienen (BGE, Regelsatzerhöhung) setzen in der Hoffnung auf Veränderungen.
- Priorisierung der eigenen Situation trotz zusätzlicher zeitlicher Belastung durchs Job Center. Möglich ist ein solidarischer Umgang mit diesen Situationen. (sich zusammenschließen)
- Gruppen, Strukturen bilden, Sammelbecken für Erfahrungen, Wissen, Argumente.

Brauchen wir dazu bestimmte Voraussetzungen, zum Beispiel organisatorische?

- Wissen, Information, Solidarität
- Selbstbewusstes Auftreten

II

Wenn Erwerbslose und Prekäre einen Lösungsvorschlag erarbeitet würden, wie wäre dieser zu realisieren?

- Durch kleinere, praktische Lösungen : eventuell Zeitungen Marktstände
- Gefühl der Resignation, gesellschaftlich verbreitet. Obwohl es eigentlich einen großen Anteil von Betroffenen gibt.
- Organisation und Netzwerke gründen !

Wie kann man außerparlamentarisch politische Entscheidungen beeinflussen?

- Durch Medien: Filme, "soziale Netzwerke" , das Internet nutzen.
- Verknüpft mit analogen Aktionen.

Welche Mittel sind dazu nötig?

- eigene Öffentlichkeit schaffen, durch eine Zeitung oder Präsenz im öffentlichen Raum.
- Ressourcen, materiell aber auch Menschen, dies es machen wollen.

Muss man sich etablierter politischer Institutionen bedienen und wenn ja, wie?

- Vielleicht Bündnisse suchen, bspw. Unterstützung durch andere gesellschaftliche Gruppen.

III

Wenn die Umsetzung von einer Lösung auf sich warten lässt, was können wir tun?

- Konkret schon initiativ an Lösungen arbeiten, die sich vielleicht schon im nahen Umfeld umsetzen lassen.

Wollen wir eigene unentgeltliche Angebote entwickeln, gegenseitige Unterstützung, Strukturen aufbauen?

- Möglich sind solidarische Angebote auf bspw. Märkten
- Picknicks mit Bildungsangebot
- Reparaturcafés, Selbstversorgung durch beispielsweise gemeinsame Gärten , Tauschstrukturen